



Freie und Hansestadt Hamburg

Lehrerkammer Hamburg

Stellungnahme der Lehrerkammer zur Berichterstattung im Hamburger Abendblatt

„Hamburgs erfolgreichste Schulen“. Unter dieser Schlagzeile veröffentlichte das Hamburger Abendblatt am 26. Oktober 2007 eine Ranking-Liste Hamburger Schulen. „Die Leistungen der Hamburger Schulen klaffen beim Schulabschluss weit auseinander“, heißt es gleich im ersten Satz. Erstmals gebe der Senat in seiner Antwort auf eine Große Anfrage der SPD-Bürgerschaftsfraktion Einblick in die Erfolgsstatistik der Schulen. Neben einigen mehr oder weniger richtigen Kommentaren der Hamburger Bildungspolitikerinnen Dinges-Dierig, Britta Ernst und Christa Goetsch zur Chancenungleichheit junger Menschen in sozial schwachen Stadtteilen konnten sich die Leserinnen und Leser auf fast einer Seite in einer Ranking-Tabelle über „Hamburger Schulen – die Tops und Flops“ informieren.

Der Hauptskandal ist und bleibt die erneut bestätigte Tatsache, dass 11,5 Prozent aller Schulabgänger keinen Abschluss erreichten.

Ein weiterer Skandal aber ist die Ranking-Tabelle selbst. Der flüchtige Leser wird z.B. feststellen, dass die Gymnasien eine Abiturquote zwischen 100 % und 79,2 % erreichen, die Gesamtschulen aber nur 57,8 % bis 27,7 %. Man muss aber schon sehr genau hinschauen, um zu erkennen, dass es einen riesigen Unterschied macht, ob man die Gymnasien oder Gesamtschulen betrachtet. Die Gymnasien verzeichnen eine hohe Sitzenbleiber- und Abbrecherquote vor dem Erreichen des Abiturjahrganges, ihre verbleibenden Schülerinnen und Schülern erreichen dann wie selbstverständlich die „Traumquoten“. Bei den Gesamtschulen werden alle Schülerinnen und Schüler gezählt, die – bis zur 10. Klasse zum allergrößten Teil nicht aussortiert - natürlich nur zu einem Teil in die gymnasiale Oberstufe überwechseln, womit eine Abiturquote erreicht wird, die wegen der völlig anderen Zählungsart nicht im mindesten mit den Abiturquoten in den Gymnasien zu vergleichen ist.

Wenn überhaupt, kann man die Listen nur in ihrem jeweiligen Schulartenzusammenhang sehen. Ein Schulform übergreifender Vergleich, der sich durch die Aufmachung und die nebeneinander stehenden farbig markierten Tops und Flops im Hamburger Abendblatt scheinbar anbietet, verbietet sich für den seriösen Betrachter von selbst. Auch dass in der einen Spalte die „erfolgreichen“ Abgänger prozentual erfasst werden, sozusagen die Positivauslese, in anderen Spalten dagegen die Abgänger ohne Abschluss, sozusagen die Negativliste, suggeriert dem flüchtigen Leser eine Vergleichbarkeit der Daten, die nicht existiert. Dass es keinen Sinn macht, Abiturquoten von Gymnasien und Gesamtschulen miteinander zu vergleichen, wurde bereits erwähnt. Warum aber werden bei den „Gesamtschulen bis Klasse 10“ nur in einer „Negativ-Quote“ die Abgänger ohne Abschluss erfasst, bei den Haupt- und Realschulen dagegen sowohl die „Positiv-Quote“ der Schüler mit mittlerer Reife und als auch die „Negativ-Quote“ der Abgänger ohne Abschluss? Aber selbst der Vergleich

innerhalb der einzelnen Tabellensparten nach „Tops und Flops“ führt in die Irre, wenn nicht die genauen soziokulturellen Umfeld der Schulen betrachtet werden. Schulische Gewinner und Verlierer in Hamburg? Die Ranking-Liste spiegelt den Sozialatlas Hamburgs wider. Das aber erkennt nur der sehr genaue Leser. Eine weitere Peinlichkeit ist das Aufführen einer Schule, die es schon lange nicht mehr gibt, nämlich die Bruno-Tesch-Gesamtschule.

Zurück bleibt der Eindruck, dass die Gymnasien gut dastehen sollen, während die Gesamtschulen höchstens halb so gute Abiturquoten erreichten und ansonsten nur in Betracht kämen für Abgänger ohne Abschluss, während die Haupt- und Realschulen zu einem beträchtlichen Teil den Abschluss der mittleren Reife zu vergeben in der Lage seien.

Eine einseitige, lückenhafte und damit für die meisten der genannten Schulen bösertige Darstellung. Wenn dieser Bericht des Hamburger Abendblattes ein Vorgeschmack auf die zukünftige Ranking-Berichterstattung über Ergebnisse der Schulinspektion sein sollte, steht den Hamburger Schulen einiges bevor.

November 2007